

# Die erste Abstimmung zu Europa



Film: «Die Schweiz und die EWG» (1531-1)

Quelle: memobase.ch; Schweizer Filmwochenschau vom 10. November 1972

Dauer: 6:29 min.

Im Juni 1972 schloss die Schweiz mit der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG, Vorläuferin der EU) ein Abkommen über Wirtschaftszölle und Handel. Bei diesem sogenannten «Freihandelsabkommen» konnte sich die Schweiz vorteilhafte Bedingungen aushandeln, weil die europäischen Staaten auf die Neutralität der Schweiz angewiesen waren (Schulbuch, S. 94). Ein Beitritt zur EWG kam nicht infrage. Bevor das Freihandelsabkommen definitiv in Kraft treten konnte, liess das Parlament darüber abstimmen.

1. Welche Positionen kommen in der Filmwochenschau zu Wort? Löse folgende Teilaufgaben:

- Welche Redner sprechen für das Abkommen, welche dagegen? Notiere unterhalb des Namens «dafür» oder «dagegen».
- Ordne die Argumente den Rednern zu, indem du sie verbindest.



**Q1** Christoph Eckenstein  
Sprecher Schweizer  
Delegation in Brüssel



**Q2** Jean Vincent  
Nationalrat  
Partei der Arbeit



**Q3** Valentin Oehen  
Nationalrat  
Nationale Aktion



**Q4** Paul Jolles  
Botschafter, Leiter  
Delegation in Brüssel

«Abbau der Zölle  
ermöglicht fairen  
Wettbewerb.»

«Die Schweiz ist  
abhängig vom  
Aussenhandel.»

«Abkommen ist nur  
für die Oberschicht  
vorteilhaft.»

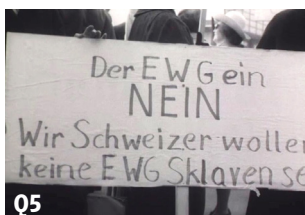
«Die Schweiz verliert  
ihre demokratische  
Regierungsform.»

2. Ein Redner fällt in seinem Auftritt etwas aus dem Rahmen. Notiere seinen Namen und beschreibe, inwiefern sich sein Auftritt von den anderen unterscheidet und was er damit erreichen wollte:

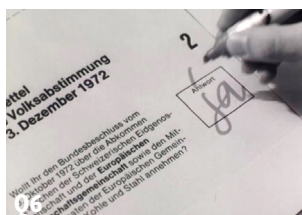
Name des Redners: \_\_\_\_\_

Besonderheit des Auftritts und Zweck: \_\_\_\_\_

3. Schau dir die drei Bilder (**Q5–Q7**) aus dem Film an. Ergreift die «Schweizer Filmwochenschau» Partei für die eine oder die andere Seite? Begründe deine Antwort.



**Q5**



**Q6**



**Q7**

# Die erste Abstimmung zu Europa



Film: «Die Schweiz und die EWG» (1531-1)

Quelle: memobase.ch; Schweizer Filmwochenschau vom 10. November 1972

Dauer: 6:29 min.

Im Juni 1972 schloss die Schweiz mit der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG, Vorläuferin der EU) ein Abkommen über Wirtschaftszölle und Handel. Bei diesem sogenannten «Freihandelsabkommen» konnte sich die Schweiz vorteilhafte Bedingungen aushandeln, weil die europäischen Staaten auf die Neutralität der Schweiz angewiesen waren (Schulbuch, S. 94). Ein Beitritt zur EWG kam nicht infrage.

Bevor das Freihandelsabkommen definitiv in Kraft treten konnte, liess das Parlament darüber abstimmen.

1. Welche Positionen kommen in der Filmwochenschau zu Wort? Löse folgende Teilaufgaben:

- Welche Redner sprechen für das Abkommen, welche dagegen? Notiere unterhalb des Namens «dafür» oder «dagegen».
- Ordne die Argumente den Rednern zu, indem du sie verbindest.
- Im Schulbuch (S. 95) werden im **ET** zwei Argumente genannt, die auch heute noch im Zusammenhang mit der EU vorgebracht werden. Markiere sie.



**Q1** Christoph Eckenstein  
Sprecher Schweizer  
Delegation in Brüssel



**Q2** Jean Vincent  
Nationalrat  
Partei der Arbeit



**Q3** Valentin Oehen  
Nationalrat  
Nationale Aktion



**Q4** Paul Jolles  
Botschafter, Leiter  
Delegation in Brüssel

«Abbau der Zölle  
ermöglicht fairen  
Wettbewerb.»

«Die Schweiz ist  
abhängig vom  
Aussenhandel.»

«Abkommen ist nur  
für die Oberschicht  
vorteilhaft.»

«Die Schweiz verliert  
ihre demokratische  
Regierungsform.»

2. Ein Redner fällt in seinem Auftritt etwas aus dem Rahmen. Welcher war das? Und was wollte er damit erreichen? Notiere deine Vermutungen.

---

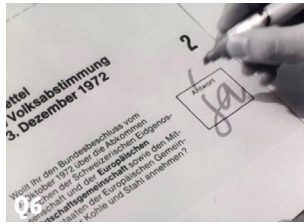
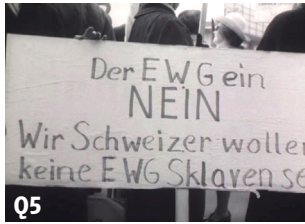


---



---

3. Schau dir die drei Bilder (Q5–Q7) aus dem Film an. Ergreift die «Schweizer Filmwochenschau» Partei für die eine oder die andere Seite? Begründe deine Antwort.



4. Heute sind Abstimmungskämpfe in den Medien üblich. Nenne zwei bis drei Unterschiede zum Abstimmungskampf im Film.

## Die erste Abstimmung zu Europa – Lösung



Film: «Die Schweiz und die EWG» (1972-1)

Quelle: memobase.ch; Schweizer Filmwochenschau vom 10. November 1972

Dauer: 6:29 min.

*Hinweis: Das Freihandelsabkommen mit der EWG wurde am 3. Dezember 1972 mit einer Mehrheit von 73 Prozent sowie in allen Kantonen angenommen. Die Stimmbeteiligung war mit 53 Prozent nicht besonders hoch. Juristisch hätte das Abkommen nicht dem obligatorischen Referendum unterstellt werden müssen. Das ist heute anders (Art. 140 der Verfassung von 2000).*



1. a/b)

**Christoph Eckenstein**  
Sprecher Schweizer  
Delegation in Brüssel

dafür

«Abbau der Zölle ermöglicht fairen Wettbewerb.»

**Jean Vincent**  
Nationalrat  
Partei der Arbeit

dagegen

«Die Schweiz ist abhängig vom Aussenhandel.»

**Valentin Oehen**  
Nationalrat  
Nationale Aktion

dagegen

«Abkommen ist nur für die Oberschicht vorteilhaft.»

**Paul Jolles**  
Botschafter, Leiter  
Delegation in Brüssel

dafür

«Die Schweiz verliert ihre demokratische Regierungsform.»



c) Die rot markierten Argumente werden auch heute noch im Zusammenhang mit der EU vorgebracht. Sie entsprechen den ersten zwei Argumenten im ET «Die Schweiz wird vom Ausland erpresst!» und «Aber die Schweiz könnte ohne das Ausland nicht leben».

*Hinweis: Die französischsprachige Argumentation von Jean Vincent (1906–1989) sollten die Schülerinnen und Schüler mithilfe der vorstrukturierten Aufgabe bewältigen können. Eine Übersetzung findet sich unten.*



2. Valentin Oehen lässt sich in der Natur und in Bauernkleidung filmen mit dem Zweck, volksnah zu wirken.

*Hinweis: Der Nationalrat und Zentralpräsident der «Nationalen Aktion» (geb. 1931) war Milchbauer und landwirtschaftlicher Berater. Er gilt als einer der ersten populistischen Schweizer Politiker. Er machte sich einen Namen in der Ausländer- und in der frühen Ökologiepolitik.*



3. Ja, die Filmwochenschau ergreift Partei: Q5 stellt die Gegner als Demonstranten dar. Q6 ist eine sehr deutliche Aufforderung, dass man mit «ja» abzustimmen hat. Q7 warnt bildhaft vor einer Insel-Situation der Schweiz.



4. 1. Heute inszenieren sich die auftretenden Personen viel stärker oder lassen sich inszenieren.  
2. Sie tragen ihre Argumente in einfacherer Sprache und pointierter vor als im Film.  
3. Heute werden Abstimmungskämpfe in der Regel im Streitgespräch (kontradiktorisch) geführt.

*Hinweis: Eine kontradiktorische Debatte brachte die Filmwochenschau 1970 über die erste Schwarzenbach-Initiative («Zweite Ueberfremdungsinitiative» [1409-1]).*

### Übersetzung der französischsprachigen Argumentation von Jean Vincent:

«Die PdA wird das Schweizer Volk dazu aufrufen, am 3. Dezember «nein» zu stimmen. Nach ihrer Ansicht ist die EWG – wie sie am Gipfeltreffen in Paris gesagt hatte – das wirtschaftliche Europa. Wie es der Name sagt, handelt es sich um einen gemeinsamen Markt. Es handelt sich um das Europa der Wirtschaftsgeschäfte, der Unternehmer, der Bankiers, der Trusts, der Monopole, [...] der Technokraten, der Firmenpatrons und nicht dasjenige der Vaterländer und der Völker. Deshalb wollen wir zu dieser ersten gestellten Frage nicht A sagen, denn wir wollen nachher nicht B, C, D und E sagen und das ganze europäische Alphabet aufsagen müssen. Es geht übrigens nicht darum, die Schweiz zu isolieren. Sie kann weiter mit Europa Handel treiben. Aber es geht darum, die schweizerische Landwirtschaft, die direkte Demokratie, das Initiativ- und Referendumsrecht, den Föderalismus, die Neutralität und schliesslich die Souveränität zu schützen.»